

Gelebte Inklusion im Spiel und Sport

Der Fuldaer Hochschulsport stellt sein Knowhow für die inklusive Sportgruppe in Hilders zur Verfügung

FULDA. Der TSV Hilders und der Hochschulsport Fulda haben zusammen etwas Mustergültiges geschaffen: Eine Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderungen treibt gemeinsam Sport mit speziell ausgebildeten Übungsleitern. Die Fuldaer Sportwissenschaftler stellen dabei für die inklusive Sportgruppe in Hilders ihr fachliches Wissen zur Verfügung. Das Projekt in Hilders könnte auch für andere Sportvereine in der Region als Modell dienen.

Wenn die Sportwissenschaftlerin und Trainerin Maria Eife vom Hochschulsport der Hochschule Fulda beim TSV Hilders das Training anleitet, wird wie in jeder anderen Sportgruppe auch geholt, gejubelt und geschwitzt. Ein bisschen anders ist es hier aber schon. Menschen fahren in Rollstühlen beim so genannten „Wheelchair“-Fußball hin und her, seien sie gehbehindert oder nicht. Wenn die Gruppe „Ball unter die Schnur“ spielt, wird auch schon mal ein klingelnder Ball an die gegenüberliegende Wand geschmettert, damit er auch von sehbehinderten Sportlerinnen und Sportlern wahrgenommen werden kann. Das sind nur zwei Beispiele des umfangreichen Programms der Inklusionssport-Gruppe, bei der Menschen mit den verschiedensten körperlichen und geistigen Behinderungen teilnehmen – auf Augenhöhe mit Menschen ohne Behinderungen.

Mehr Angebote schaffen

„Uns geht es nicht darum, dass etwa ein körperlich eingeschränkter Mensch in ein konventionelles Fußballteam soll oder in ein anderes Team, das Leistungssport betreibt. Wir



Der TSV Hilders und der Hochschulsport haben eine bundesweit anerkannte inklusive Sportgruppe etabliert. Inzwischen umfasst sie bis zu 30 Personen. Auch Menschen ohne Behinderungen spielen hier etwa beim Rollstuhl-Fußball mit, wie die Trainerin (s. unten). Foto: Hochschulsport

sehen es jedoch als wichtiges Ziel an, dass in den allgemeinen Sportvereinen mehr Angebote geschaffen werden, die die Teilhabe von behinderten Menschen in der Gesellschaft ermöglichen“, betont Dr. Jan Ries, Koordinator des Hochschulsports. Er hat die Sportwissenschaftlerin Maria Eife, deren wissenschaftlicher Schwerpunkt im Reha- und Behindertensport liegt, damit vor vier Jahren betraut, das Konzept für den Inklusionssport in Hilders zu erarbeiten und umzusetzen. Unterstützt wird sie auch von ehrenamtlichen Helfern wie Studierenden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten.

Was ursprünglich als eine Kooperation mit dem TSV Hilders begonnen hat, um

auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden mit körperlichen Behinderungen an der Hochschule mehr Sportaktivitäten anbieten zu können, ist zu einem Vorzeigeprojekt geworden, das bundes- und landesweit von sich reden macht. Inzwischen sind Publikationen geschrieben und Vorträge auf Anfrage großer Universitäten und Sportfachverbände gehalten worden.

Anstoß kam von Ehepaar Ludwig aus Hilders

Den eigentlichen Anstoß für die Gründung einer eigenen inklusiven Sportgruppe beim TSV Hilders gaben Ronald und Simone Ludwig, die für ihren an Muskeldystrophie erkrankten Sohn eine Möglichkeit suchten, damit er trotz der Erkrankung Sport treiben kann. Die Ludwigs wandten sich an den Hochschulsport, um hier die fachliche Expertise einzubinden und legten so den Grundstein einer heute bis zu 30 Personen umfassenden Gruppe mit Mitgliedern, die aus Thüringen, Bayern und Ostessen kommen und für sie eine Fahrt von bis zu 70 Kilometer auf sich nehmen.

„Die Kunst liegt darin, die Übungen so anzupassen, dass jeder gefördert wird und Spaß hat – nach seinen Fähigkeiten“, erklärt Maria Eife. Eigentlich müssten dies gut geschulte Sportlehrer auch im ganz normalen Unterricht umsetzen. Schon immer gab und gibt es im Sportunterricht diejenigen, die kaum über einen Bock springen können, während andere mühelos einen dreifachen Salto hinlegen. „Ein didaktisch und methodisch gut aufgestellter Sportunterricht kann mit diesen großen Gegensätzen gut umgehen“, sagt Ries. Doch jeder, der sich an seinen eigenen Sportunterricht erinnert, weiß, dass dies unter Umständen nicht immer der Fall war.

Sportwissenschaftlerin Eife überlegt sich vor jeder Sportstunde in Hilders genau, wie sie die Übungen anpasst, so dass jeder profitieren kann. Beim Rollstuhl-Fußball spielen etwa die elektronischen Rollifahrer

in der Abwehr, um die Gegner aus dem Torfeld zu drängen, während den Fußgängern die sportliche Aktivität erschwert wird, indem sie eben im mechanischen Gasterollstuhl mitspielen und so ihre Armmuskulatur trainieren können. Beim Basketball wird den körperlich Nicht-Behinderten das Dribbeln erschwert, weil sie nur mit der „ungeschickteren“ Hand den Ball spielen dürfen. Jedes Gruppenmitglied bekommt zudem einen ganz individuellen Trainingsplan – an einzelnen Stationen wird dann trainiert, die wie im Zirkel aufgebaut sind. Dort macht jeder seine Übungen, die jeweils immer abgewandelt sind, dass alle mitmachen können. Außerdem werden noch die klassischen Behindertensportarten wie Blasrohrschießen oder Boccia angeboten. Ein Highlight war es, dass der Bundestrainer vom Boccia in Hilders schon eine Trainingsstunde gegeben hat, berichtet Maria Eife. Es gab auch Schnuppertrainings in Behindertensportarten wie Rollstuhlrugby- oder Rollstuhltischtennis. Regelmäßig wird das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung abgenommen.

Fachliche Qualifikationen sind wichtig

Im vereinsmäßigen Breitensport sowie den meisten Hochschulsportangeboten ist indes das Thema inklusiver Sport flächendeckend kaum angekommen, erläutern Ries und Eife. In der Region Fulda gibt es – so die Erkenntnisse beim 2. Inklusiven Sport-Info-Tag – nur zwei weitere Vereine von insgesamt über 300 konventionellen Sportvereinen, die inklusive Sportangebote vorhalten.

„Die Sportvereine sagen zwar häufig, dass Menschen mit Behinderungen eingeladen sind, doch es gibt dafür oft kein Konzept oder speziell ausgebildete Übungsleiter“, erläutert

Maria Eife. Offensichtlich herrscht die Ansicht, dass man dies schon „so hinkriegt“. Diese Einstellung deckt sich auch mit den Ergebnissen einer Befragungsstudie aus dem Bundesland Thüringen. In über 3000 befragten Sportvereinen waren in nur 20 Prozent auch Menschen mit Behinderung organisiert. Danach gefragt, ob sie einen Handlungsbedarf für inklusiven Sport sehen, verneinten dies fast alle der befragten Vereine (93 Prozent).

Doch warum hal-



ten sich die allgemeinen Vereine so zurück? Dies liegt vermutlich an einem Bündel von Faktoren. Vereine befürchten vielleicht, dass ihr Leistungssport durch Menschen mit Handicap „ausgebremst“ werden könnte, was jedoch mit einer inklusiven Sportgruppe nicht beabsichtigt sei. Zum anderen fehlt es auch noch an Barrierefreiheit in den Sportstätten. Drittens mangelt es vielen an Wissen, wie rechtliche Fragen der Versicherung und Abrechnung mit der Krankenkasse geklärt werden können.

„Um eine inklusive Sportgruppe zu gründen, braucht es fachliches Knowhow und auch starke Kooperationspartner an der Seite“, sagt Ronald Ludwig, der Abteilungsleiter der Rehasport-Abteilung beim TSV Hilders, der auch der „Ersatzmann“ für die Train-

ningsstunden von Maria Eife ist. So kooperieren die Hochschule Fulda und der TSV Hilders mit dem Sportkreis Fulda-Hünfeld, mit dem Landessportbund Hessen, dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitationsverband sowie der Sportjugend Hessen.

Die Hochschule Fulda plant zudem, das Projekt zusammen mit Prof. Dr. Markus Schäfers aus dem Fachbereich Sozialwesen unter den Aspekten Teilhabe und Rehabilitation zu evaluieren. Weit fortgeschritten sind bereits die Planungen für die neue Sportanlage der Hochschule Fulda auf dem Gebiet der ehemaligen Mühle Heyl: Sie soll als Vorbild für Barrierefreiheit gelten. „Wenn sie in vier Jahren fertiggestellt ist, könnte auch gemeinsam mit dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitationsverband ein Ausbildungszentrum für Inklusiven Sport entstehen“, sagt Jan Ries: „Das wäre eine extreme Bereicherung und Zusatzqualifikation auch für unsere Absolventinnen und Absolventen in den sozialen Studiengängen sowie Pflege- und Gesundheitswissenschaften“, sagt Ries.

Für den TSV Hilders und die Hochschule Fulda ist das gemeinsame Projekt eine Bereicherung und eine Win-Win-Situation“, sagen alle Beteiligten. Somit hat man Erfahrungen gesammelt, die viel mehr Vereinen zu Gute kommen könnten. „Der Hochschulsport könnte als regionale Schnittstelle fungieren und in der Region Ostessen zwischen Inklusionsforschung und dem organisierten Sport vermitteln“, sowie inklusive Bewegungs- und Freizeitchancen in der Region Fulda mit optimieren“, so Jan Ries. Auch auf der unlängst veranstalteten Podiumsdiskussion beim 2. Inklusiven Sport-Info-Tag an der Hochschule Fulda waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig, dass die Zeit reif für den Breitensport ist, Inklusion zu leben. Auch wurde betont, dass man den Menschen etwas zutrauen sollte. Die fünfjährige Paralympics-Teilnehmerin und Siegerin 2004 im Luftgewehr Manuela Schermund brachte es auf den Punkt: „Talent macht nicht vor einer Behinderung halt.“

Angebote zur Fortbildung

Das Knowhow, wie man so heterogene Anforderungen in einer inklusiven Sportgruppe unter einen Hut bekommt, bietet die Sportjugend Hessen in der „Profilierung Inklusion“ an. Die „Fuldaer“ unterstützen diese Ausbildungen für Sportübungsleiter aus Vereinen oder Sportlehrer – in 30 Unterrichtseinheiten. Interessierte Vereine können weitere Informationen unter der E-Mail-Anschrift Maria.Eife@sk.hs-fulda.de oder Telefon: 0661 9640-170 oder -123 oder mobil: 0151 54386127 erhalten.



Ganz nah dran: Die inklusive Sportgruppe des TSV Hilders besuchte die Deutschen Rollstuhlbasketball Mannschaft.

Ausgezeichnete Ausbildung

Der Hochschulsport hat nicht nur im inklusiven Sportbereich die Nase vorn. Für das generell ausgereifte Ausbildungskonzept ist er nun schon zum dritten Mal in Folge als bester Hochschulsport in Deutschland gekürt worden, beim bundesweiten Bildungsranking des Allgemeinen Deutschen Hochschulsports (adh) in der Kategorie der Hochschulen mit weniger als 15 000 Studierenden. Gut ausgebildete Übungsleiterinnen und -leiter sind das Kernstück des Hochschul-

sports Fulda. Dafür hat er den ersten Platz im Bildungsranking belegt. „Die Hochschule Fulda bildet ihr Trainerteam vorbildlich aus und bietet auch externe und interne Schulungskurse dafür an“, sagt Hochschulsport-Koordinator Dr. Jan Ries. Insgesamt 90 hochqualifizierte Übungsleiter des Hochschulsports „bewegen“ wöchentlich 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Hochschule in den unterschiedlichsten Sportarten.